Martinique – Martinique Januar 2004

Samstag, 3. Januar 2004

Die Crewmitglieder Hanspeter, Adrian und Claudia treffen in Martinique ein. Das Gepäck von Claudia und Adi ist leider nicht mit dem Flugzeug aus Paris mitgeflogen. Nach längeren bürokratischem Aufwand kommen sie ohne Gepäck mittels Taxi im Bootshafen an. Das Gepäck sollte am nächsten Tag direkt zum Schiff Julia gebracht werden. Stefan ist bereits einen Tag früher eingetroffen. Im Restaurant Indigo wurde der erster Apèro eingenommen. Die Crewmitglieder assen noch etwas und anschliessend ging's auf die Julia.

Die Julia, eine Bavaria 51 Fuss, das sind 16 m lang und 4.55m breit, Tiefgang 2 m und einen Motor mit ca 8o PS. Die Julia hat 11 to Verdrängung und 130 qm Segelfläche. Sie hat fünf Kabinen mit 10 Kojen. Ein grosses Schiff für uns fünf Personen.
Der Törn kann beginnen. Die Kojen wurden verteilt, es wurde eingepufft und die erste Nacht verging wie im Fluge.

Sonntag, 4. Januar 2004

Nach dem Frühstück wurde die Menüliste für die nächsten zwei Wochen besprochen. Schnell wurde klar, dass Stefan das Zepter in der Küche übernimmt. Nach dem Abwaschen mussten wir noch das Schiff umparkieren und anschliessend ging's zum Grosseinkauf. Christine hatte uns die Einkaufsliste vom vorherigen Törn hier gelassen. Nach dieser wurde eingekauft, und es wurden 2 Einkaufswagen beladen. Für den Gemüse- und Früchteeinkauf war Adi zuständig. Die Kisten wurden von oben bis unten durchgesehen und erst dann wurde sorgfältig ausgewählt. Für den Wein- und Spirituoseneinkauf war Hanspeter zuständig. Mit dem Grosstaxi ging's dann zurück zu unserer Julia. Die Esswaren wurden verstaut und anschliessend wurde noch das Land unsicher gemacht. Am Abend instruierte der Skipper die Crewmitglieder noch über die Sicherheit, Ordnung, Seemannschaft und die Deckarbeit. Das Gepäck von Claudia und Adi ist im Restaurant Indigo angekommen und auch sie können ihre Kojen füllen.

Montag, 5. Januar 2004

Um 8.00 Uhr wurde das Frühstück serviert. Leider nicht ans Bett, sondern auf Deck bei schönstem Karibikwetter. Um 9.00 Uhr ging Claudia und Felix zum Hafenmeister und haben das Wasser 5 Euro und die Übernachtung, pro Nacht 23 Euro, beglichen. Nach dem Aufräumen haben wir uns von den Nachbarn verabschiedet und die Fahrt ging los. Ablegen, Ausfahrt aus der schönen und sicheren Bucht von Le Marin. Unser erstes Ziel, Marigot Bay auf St Lucia wird angesteuert. Es läuft schön und wir fahren mit etwa 5-6 kn, nur mit der Genua. Unterwegs machen wir noch Angewöhnungsübungen und Mann über Bord. Claudia macht Bekanntschaft mit der Seekrankheit. Wir stellen am Ruder Spiel fest und entschliessen uns, anstelle der Marigot Bay, die Rodney Bay anzulaufen. Es hat hier ein Kran falls das Problem grösser würde. Um 16.30 Uhr machen wir am

Pier an der Rodney Werkstatt fest. Der Skipper geht auf die Suche nach einem Mechaniker und findet Elvis, der uns am nächsten Morgen das Ruder flicken will. Bei der Werkstatt hat es eine Bar und wir gehen zum Apèro. Um 19.30 Uhr gibt es Nachtessen Cilli con carne mit Torilia, Eisbergsalat , Tomaten und Mais. Zum Abschluss caramelisierte Bananen an einer Rumsause flambiert. Ein Stressiger erster Tag auf See geht zu Ende

Dienstag, 6. Januar 2004

Um 8.00 Uhr gibt es Frühstück und anschliessend warten wir auf Elvis. Das Ruder muss geflickt werden. Er kommt tatsächlich. Für die Reparatur müssen wir jedoch alle Werkzeuge und hilfsmittel im Hafen besorgen und so geht die Zeit schnell vorbei. Wir haben Glück gehabt. Wir haben nur das obere Lager ausgewechselt, sonst hätten wir das Schiff auswassern müssen. Die Hafenmeisterin macht noch Terror. Sie hat Angst, dass wir ohne zu bezahlen den Hafen verlassen. Die brummt uns für 2 Tage die Gebühr auf und der Skipper bezahlt nach erfolglosem murren anstandslos. Um 12 Uhr werden die Leinen losgeworfen und wir verlassen den Hafen. Unter

Genua sausen wir an der Küste von St. Lucia entlang. Wir sehen drei Kreuzfahrtsschiffe im Hafenbecken von Castries. Wir werden auf dem Rückweg hier ankehren. Die Marigot Bay wird auch noch besucht. Um 16.00 Uhr belegen wir an einer Boje in der Nordbucht von Souvrier. Uns gegenüber steht die Seacloud. Ein Kreuzer der besonderen Klasse über den es viel Geschichten gibt. Wir baden und Schnorcheln. Nach einiger Zeit stellen wir fest, dass die Stelle kein gutes Nachtlager ist. Wir dislozieren in die Südbucht an den Fuss des Pythons. Nach kurzem Landgang steht bei uns Erbsli, gemischtes Gemüse und Salat auf dem Tisch. Zum Dessert gibt es Kaffee Julia und Baslerläkerli.

Mittwoch, 7. Januar 2004

Heute haben wir die lange Überfahrt nach St. Vincente vor uns. Nach einer kurzen Nacht und nach dem Frühstück heisst es Bojen los und Ausfahrt aus der Bucht. Wir nehmen Kurs 220° und Sausen mit 40 kn Wind, und hohen Wellen los. Mit bis zu 9 kn Speed über Grund, segeln wir unserm heutigen Tagesziel entgegen. Der Skipper versucht die hohen Wellen fotographisch festzuhalten. Es gelingt jedoch nicht. Einzig die Boote, die uns kreuzen verbergen sich hinter den Wellen, so dass man nur noch die Spitze der Segel sieht. Auf unserem Weg kreuzen wir viele Boote. Die Paloma II , ein Schiff unter Schweizer Flagge, versuchen wir per Funk zu erreichen, ohne Erfolg. Eine Megajacht mit Schweizerkreuz fordern wir auf Kanal 16 zum Kontakt auf. Der Skipper meldet sich und man wechselt auf Kanal 10

und sieh da. Dieser kommt von Paris. Warum dieser mit Schweizerflagge unterwegs ist? Nach 7 Stunden machen wir fest mit Anker und Leine. Wahllilabuh, der nördlichste Zollplatz auf St. Vincente ist unser Nächtigungs- und Einklarierungort. In Wahllilabuh wurde der Piratenfilm mit Jonny Depp gedreht. Die Filmkulisse ist noch vorhanden. Leider wird diese von den

Einheimischen nicht gepflegt. Somit gehen diese langsam aber sicher kaputt. Nach dem sehr freundlichen einklarieren, es war eine Frau Inspektor. Machen wir einen Fussmarsch zu dem in der Karte eingetragenen Wasserfall. Trotz Regen in letzter Zeit, ein bedenkliches Rinnsaal. Nach einer Einkehr bei Ruhm und Choke folgt der zweite Höhenpunkt des Tages, das Tagesmenu. Stefan produziert mit seinen Hilfskräften ein vorzüglicher Rattatui Wahllilabuh und Fruchtsalat St. Vincente mit Kaffee Julia leider ohne Schlagrahm.

Donnerstag, 8. Januar 2004

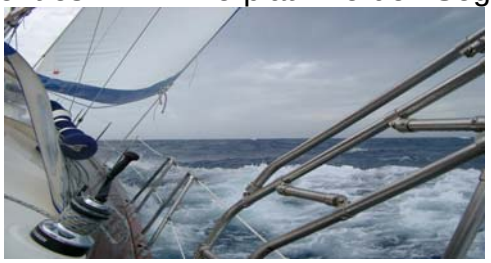
Um 8 Uhr wird die Ankerkette gelichtet. Wir stellen fest, die Kette sollte gereinigt werden. Fürchterlich. Da wir die ganze Kette gebraucht haben, drängte sich die Reinigung auf. Wir basteln eine Waschmaschine. Der eine Hält den Strupper hin und der andere lässt die winde laufen. Natürlich wird vorher noch der ganze Ankerkasten gereinigt. Wir laufen aus und frühstücken unterwegs auf dem offenen Meer. Leider

hat es keinen Wind. Wir Motoren der Küste entlang. Auf der Südseite der Insel kommt Wind auf. Wir fahren halben Windkurs 180 °mit den Wellen aus Nordost also leicht achterlich, richtung Mustique. Um 13.30 Uhr machen wir fest an einer Boje in der Britania-Bay vor Mustique. Stefan verliert beim Bojenfassen den Bootshacken. Doch unser Taucher Hanspeter kann diesen wieder aus dem Meer befreien und Stefan wird zur Küchenarbeit verknurrt. In unserer Nachbarschaft stellen wir ein Boot mit Swissflagg fest. Es ist Rolf aus Bottmigen mit seiner Frau. Er lädt sich ein zu uns aufs Schiff und wir trinken zusammen ein Bier. Er plaudert über seine Atlantiküberquerung. Anschliessen unternehmen wir noch eine Inselrundfahrt und sehen die tollen Häuser, z. B. von Mike Jäger von den Rolling Stones .Etc. Etc...

Zu den wunderschönen Strände auf der Insel machen wir ebenfalls noch einen Abstecher. Nach einem kleineren Einkauf treffen wir uns bei Basil in seiner Bar. Das anschliessende Nachtessen kann leider nicht weiterempfohlen werden. Zu teuer und nicht besonders gut. Auf dem Schiff war's immer besser. Anm. der Red. Zu unserer Überraschung lernen wir noch die Crew der Meltemi kennen .Ein Deutsches Boot mit Deutschschweizer Besatzung. Kathrin, die Schweizerbesatzung fragt nach einem Schweizerfähnchen. Der Skipper denkt an fast alles und hat natürlich Reserve an Bord. Wir leihen ihnen eine Fahne und ein Alinghi Cap. Das Fähnchen soll uns in jeder Bucht grüssen. Den Kaffee nehmen wir auf der Julia. Die Nacht ist wie ein Schüttelbecher. Starke Böen stehen in die Bucht und sind schuld daran.

Freitag, 9. Januar 2004

Nach der morgendlichen Reinigung wird das Dingi auf das Boot gezogen und los geht es. Am Ankerplatz werden Segel gesetzt und mit Kurs 250 ° achterblichen

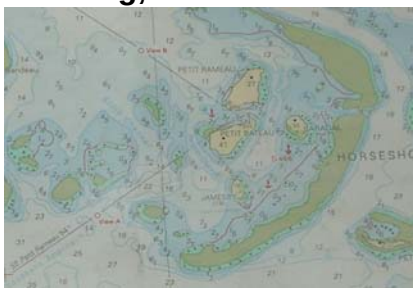


Winden wird Richtung Tobago Cays gesegelt. Wir haben gestern zu wenig Strom produziert und

aufgrund dessen müssen wir heute wieder Motoren. Es muss jeden Tag mindestens zwei Stunden Motort werden um die Batterien zu laden. Rolf unser Basler Kollege ist vor uns gestartet. Nach einer Weile können wir Ihn überholen und lassen ihn auch gleich stehen. Um 13.00 Uhr laufen wir in die Cays ein. Kaum ist der Anker gesetzt, wird Felix bereits von den Einheimischen begrüsst. Die Julia mit unserem Skipper war diesen Winter schon mal hier sie sind bekannt. Es gibt Lobster vom Grill auf Bestellung. Gemüse, Früchte ja sogar Zigaretten werden besorgt. Nach einem kleinen Imbiss geht die Crew Schnorcheln. Felix bleibt an Bord und macht Flickarbeiten. Am Abend gibt es dann wieder Kochgelegenheiten. Stefan zaubert wie jeden Abend ein hervorragendes Menu auf den Tisch. Es gibt Bananenreis mit Cokos, Curryssauce Poulet al la Tobago-cays. Auch die Meltemi meldet sich auf

unser Aufruf. Die Deutschschweiz-Crew, welche wir am Vorabend bei Basil auf Mustique kennengelernt haben. Wir erkundigen uns nach Kathrin.
Heute haben wir wenige Meilen zurückgelegt, aber viele wunderschöne Ecken besucht. Auch Ady hat noch zu tun. Er muss noch üben für die Dingy Prüfung. . Wir haben immer noch starken Wind der über das Riff fegt und natürlich wellen macht. Die Nacht war leider etwa unruhig. Der Skipper musste öfters Ausschau halten.

Samstag, 10. Januar 2004



Wir nehmens gemütlich heute wir haben viel Zeit. Erst um 11.00 Uhr laufen wir aus. Wir nehmen die Südwestausfahrt. Hanspeter navigiert uns durch das Riff und es klappt prima. Wir gehen vor Anker vor Palm Island. Für die Crew steht ein Landausflug auf dem Programm. Ein wunderschönes Hotel und die Villa von Ursula Andres zieht unser Interesse an. Nach einem Spaziergang über die kleine Insel, die ein Golf Ressort ist, trinken wir einige Drinks und geniessen das schöne Ambiente. Um 15.30 Uhr heisst es Anker hoch und weiter geht es nach Petit St. Vincente. Wir können prima segeln und machen einigen Navigationsübungen. Um 17.00 Uhr fällt der Anker vor PSV. Es ist eine kleine Insel mit einem Hotel darauf und ist der südlichste Punkt der Grenadinen. Baden, Ankertrunk, Apèro, Geplauder über Gott und die Welt so werden die nächsten zwei Stunden verbracht. Dann geht es ans Nachtessen. Stefan bastelt Salat und Pastetli. Zum Dessert verwöhnt er uns mit Melone de Petit St. Vincent.

Sonntag, 11. Januar 2004

Bei der Morgenwäsche stellen wir fest, dass der zweite Wassertank auch leer ist. Wer hat bloss das Wasser gebraucht. Also müssen wir zusätzlich zum Programm noch Wassertanken. Um neun Uhr geht es los. Anker auf, Ausfahrt aus der Bucht, Kurs auf Mopien und Punaise. Leider haben wir heute keine Zeit sie zu besuchen. Das sind die kleinsten Inseln der Welt. Sie sind in der Karte als Shifting Sandbank eingetragen, d.h. sie können sich verschieben. Hanspeter lootst uns super durch die

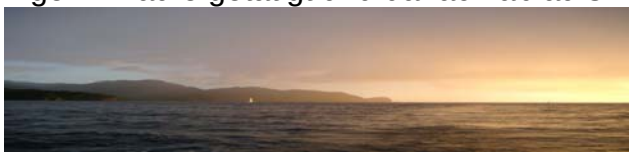
Inseln. Als nächster Kurs steht Union Island an. Wir landen bei Lambi an. Einkaufscenter, Restaurant, Bar,

Wasser, alles was man braucht. Eine Stunde haben wir für die Versorgung gebraucht und weiter geht es. Wir haben schönen Wind aus Osten. An Buchten wie Salt Wistley Bay und Canuan muss vorbeigefahren werden. Weit im Osten grüsst uns Mustique.

Unser heutiges Ziel ist Bequia. Unterwegs hat Felix ein Paracuda an der Angel. Es wird mit aller Vorsicht ans Schiff gezogen. Eine halbe Stunde später hat Adi das Ding ausgenommen, verarbeitet und Stefan hat ihn, ich meine den Fisch, eingelegt. In der Bucht von Bequia der Admirality Bay machen wir noch einige Manöver und stellen fest, dass ein Kurs fällig ist. Um 15.30 Uhr legen wir an einer Boje vor Bequia an. Grobe Schiffsreinigung und ab ans Land. Wenn möglich ausklarieren und ein wenig sein und das Land und Leute geniessen. Felix hat noch diverse Einkaufe zu machen. Auf der Strasse treffen wir auf unsere Nachbarn aus dem Horse shoe reef von der Verena. Wie beschliessen, morgen eine gemeinsame Rundfahrt zu machen. Wieder auf dem Schiff ist Kochen angesagt. Stefan und Adi machen uns ein Nachtessen, das keine Wünsche mehr offen lässt. Paracuda Admirality an einer Sauce Adi, Reis und Tomatensalat. Dazu Weisswein Chardonay Sunrisse aus Chile. Eine wunderschöne Sache unter dem karibischen Sternenhimmel. Zum Dessert fahren wir mit dem Dingi noch ins Frangipani. Auf Bequia ein muss. Zurück auf dem Boot gab es noch den legendären Kaffee Julia und ab ins Bett.

Montag, 12. Januar 2004

Heute darf ausgeschlafen werden. Bevor wir um 10.00 Uhr auf die regnerische Insel-Rundfahrt gehen, ist baden und Morgenessen angesagt. Wir treffen Eveline, Verena und die beiden Hansruedi aus Bern und gehen mit ihnen auf die abgemachte Tour. Unser Taxi steht bereits bereit. Wir sehen die schönsten Teile der Insel und treffen nur nette Leute. Anschliessend an die Tour werden noch einige Einkäufe getätigt und danach ab aufs Boot. Wir wollen noch ein paar Meilen gutmachen Richtung Norden. Um 15.00 Uhr setzen wir die Segel und segeln ab der Boje aus der Bucht. Hart am Wind segeln wir der Insel St. Vincente entgegen. Unser Ziel, Petit Bordell, erreichen wird noch bei Tag. Wir legen vorne Anker und hinten wird am Baum angebunden. Es landen hier ganz selten Boote. Dadurch auch das grosse Interesse der Einheimischen Erwachsenen und Kinder. Mit allem, was Schwimmen kann, kamen sie uns entgegen und freuen sich ab den weissen fremden Leuten. Sie helfen uns freundlich das Boot festzumachen und kamen zu uns aufs Boot. Emsiges treiben beginnt. Sie verkaufen uns noch einige Früchte und wir schenken ihnen Cola und Pommes Chips. Fast kam es zum Verkauf von Claudia. Aber sie wehrte sich energisch. Der Preis ist viel zu gering und Adi meint, für den Preis behalte ich sie. Stefan und die Crew bereitet das Essen vor. Kartoffelsalat mit Bohnen, Sauce Julia, Susices de Strassburg und zum Dessert Creme Banana a la Bordell kommt auf den Tisch. Die Nacht ist



nicht besonders ruhig. Regenschauer, Luken auf, Luken zu, Wellen rollen das Boot hin und her und am morgen machen es die Fischer auch nicht sehr ruhig. Es war immer etwas los.

Dienstag, 13. Januar 2004

Nach dem Morgenessen um 9.00 Uhr heisst es Anker lichten und Ausfahrt aus der

Bucht von Petit Bordell. Wir müssen zur Ladung der Batterien den Motor laufen lassen. Wir machen also Motorsegeln. Es ist auch vielmals so, dass auf den Rückseiten der Inseln Flaute herrscht. Es wird dann mit Motor gefahren und zum das Schiff gegen das rollen etwas stabiler zu halten, wird das Grossegel gesetzt. Es geht entlang der Nordostküste St. Vincente. Für die 50 Seemeilen hat der Skipper 7 Stunden eingeplant. Gefischt wir nicht mehr. Hanspeter erlaubt uns das Fischen nicht mehr. Er ist Taucher und sieht die Fische lieber schwimmend im Wasser als in der Pfanne. Bald kommt Wind auf und wir setzen die restlichen Segel. Wunderbar segeln wir 40 – 60 ° am Wind mit Wind aus Osten und ca. 2 m Wellengang. Eine Regenzelle liegt über uns. Immer wieder kommen Regenschauer, aber es läuft dafür prima. Wir kommen gut voran. Weiter draussen

kommt eine Nordost Front auf uns zu. Claudia zieht sich als einzige entsprechend an. Es geht nicht lange und wir spüren wie es auffrischt. Plötzlich eine Böe. Stefan liegt unter dem Tisch. Adi, der Steuermann, sitzt im Wasser und schaut zu mir nach oben wie ein Fisch , der an der Angel hängt. Claudia hängt bei mir in den Armen. Diese Böe hat unser Schiff total auf die Seite gelegt. Die Genua liegt auf dem Wasser. Es rumpelt, kliert und zischt. Bis wir merken was passiert ist, ist unser Julia wieder am auferstehen. Schoten fieren, refen und neu einrichten. Dies ist jetzt unsere Aufgabe. Nach einigen Augenblicken hat sich alles beruhigt. Der Schaden hat sich in Grenzen gehalten. Hätten wir die Genua nicht vor dem Törn repariert, wäre sie nicht mehr hier. Sie ist nur leicht gerissen. Im Schiff sieht es böse aus. Stefans Koje hat zum Skipper gezügelt. Alles was nicht fest war, ist nicht mehr am gleichen Ort. Mit warmer Suppe, Eiern und Früchten brachte uns Stefan wieder auf Vordermann. Eine Erfahrung für alle , wie schnell es gehen kann. Mit schönem Wind segeln wir unserem Tagesziel, der Margot Bay, entgegen. Nach zweimaligen Ankermanöver geht es an das Essen vorbereiten. Das Menu Nudelauflauf a la Marigot sowie Rüebli und Kabissalat a la Rütihof. Dazu einen guten Tropfen aus dem Keller. Zum Abschluss noch ein Drink und noch einer und.....

Mittwoch, 14. Januar 2004

Die Crew macht einen Landausflug. Es geht zu den Pythons und zum Vulkan. Ausserdem wird eine Bäckerei und eine Bananenplantagen besucht. Der botanische Garten und der Wasserfall

wurde ebenfalls besucht. Eine schöne und schnelle Fahrt. Die italienischen Touristen die auch im Taxi waren sind jedoch anderer Meinung. Die Julia liegt in der Marigot Bay und der Skipper macht diverse Reparaturen. Am Abend gehen wir Fisch essen. Anschliessend wird noch ein Dessert im Restaurant Doolidle eingenommen.

Donnerstag, 15. Januar 2004

Wir wollen auf der Insel St. Lucia bleiben. Aufgrund dessen müssen wir uns einklarieren. Nach dem Morgenessen laufen wir um 10.00 Uhr aus. Wir Motoren Castries, der

Hauptstadt von St.Lucia, entgegen. Im Hafen legen wir unsere Julia zwischen zwei grosse Kreuzschiffe. Wir machen die Stadt unsicher. Der Gemüse- und Fischmarkt und das Leben der Stadt fasziniert uns sehr. Um 14.00 Uhr legen wir wieder ab und fahren aus dem Hafen. Ausserhalb setzen wir die Segeln und lassen uns noch in

die Rodnay Bay treiben. In der grossen Bucht machen wir noch einige Wendemanöver. Wir setzen den Anker vor dem Pigeon Hotel. Dem markantesten Punkt im Norden von St. Lucia. Wir benützen die Bucht als Absprung nach Martinique. Unsere Begleiter die Meltemi, treffen wir auch wieder hier. Es sind Morgen ca. 30 Sm zu absolvieren. Das Menu von heute Abend: Spaghetti a la Admiral Rodney mit gemischtem Salat und einem guten Schluck Wein. Nach einer gemütlichen Gesangsprobe fahren alle müde zu Bett und erwarten den letzten Tag.

Freitag, 16. Januar 2004

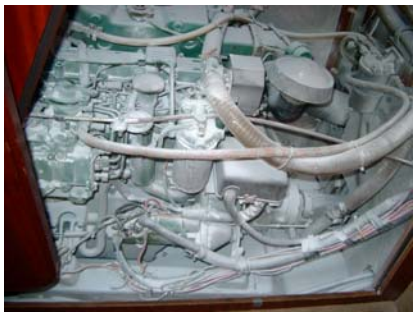
Der letzte Tag auf See. Wir müssen heute den Weg nach Martinique zurückzulegen ca. 30 Sm. Bei 5 kn Fahrt ergibt das 6 Stunden, also um 10.00 Uhr Anker hoch und Ausfahrt aus der Bucht. Bald werden die Segeln gesetzt und Kurs 40° aufgenommen. Bei halben Wind und 2 m Wellen ein Traumkurs. Es läuft gut und wir sind schneller als geplant. Wir haben noch Zeit und genehmigen uns noch eine Exklusivität. Um 14.00 Uhr fällt zum letzen Mal der Anker in der Saline Bay im Süden von Martinique. Wir schwimmen an Land. Am schönsten und grössten Sandstrasse von Frankreich machen wir einen

Bummel. Wieder auf dem Schiff fahren wir mit dem Motor unserem Ziel entgegen. Unsere Steuerfrau fährt uns durch die Böen zur Tankstelle, wo wir noch Diesel auffüllen müssen. Es ist nicht zu glauben, was für ein Landregen in einer Stunde auf uns regnet. Es wird gleich Hand angelegt und mit dem Süsswasser das Deck gereinigt. Wir bekommen einen Anlegeplatz für heute Nacht. Am Abend geht es dann zum

Muschelessen. Christian und Christine von der nächsten Crew stossen zu uns. Sie wollen bald ins Bett gehen, und wollen eine Koje, sie sind von der Reise sehr müde. Wir feiern noch unsere heile Ankunft in Martinique mit noch einem und noch einem und.....

Samstag, 17. Januar 2004

Am Morgen wird die Wäsche in die Lingerie und die Segel der Segelmacherin gebracht. Die neue Crew möchte auch wieder ein sauberes Schiff. Nach dem Einklarieren bei den Französischen Behörden, gehen wir alle noch zum Kaffee trinken im Hafenrestaurant. Um 10.30 teilt uns der Hafenmeister einen neuen Platz zu Wir müssen nochmals umparkieren. Es wird gepackt und ausgeräumt. Das Boot Julia wird bis ins Detail geputzt. Es kommt noch dies und das zum Vorschein, das noch repariert werden muss. Der neue Skipper Christian wird instruiert. Er erfährt vom Skipper die Details auf die er achten muss. Die Instruktion des Motors fällt so aus, wie es kommen musste .Das Motortableau hatte einen Wackelkontakt und der Skipper wollte ihn reparieren. Aber eben wollte.



Während der Instruktion raucht es plötzlich aus dem Motorraum. Adi nichts wie los, Motorraum auf, Feuer! Der Brand muss mit Feuerlöscher gebändigt werden. Der Anlasser hat durch die Zündung warm bekommen und Feuer gefangen. Eine erste Aufgabe für den neuen Skipper, den Motor an einem Samstag zu reparieren keine leichte Aufgabe. Was für ein Start. Wir sind froh, dass dies nicht uns passiert ist.
Wir haben jetzt noch Zeit zusammen zu plauschen, zu duschen, uns bei den Bekannten überall zu verabschieden und dann ab mit dem Taxi zum Flughaben.
Meine Gedanken zum Törn: Sehr vieles erlebt mit einem schönen Schiff, dass leider zu viele Mängel aufgewiesen hat.

Dem Skipper und den anderen Crewmitgliedern danke ich für die schönen 14 Tagen im karibischen Meer. Es werden nicht die Letzen sein.

Claudia, die nicht verkaufte Braut